

Einzelheft 10 Pf.
Monatlich 30 Pf.
Trimester 90 Pf.
Halbjährlich 1.80
Jahrespreis 3.60



Die tägliche Zahl
der Anzeigen
12 Pfennig
Wochensätze
oberhalb 24
Pfennig

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 129

Druck und Verlag in Altensteig.

Mittwoch, den 5. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Unsere Zeitung bestellen!

Der Krieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 4. Juni (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Artilleriekampf wechselnder Stärke. Regere Erkundungstätigkeit des Feindes und stärkeres Vorstoßen an verschiedenen Stellen der Front.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich der Aisne entziffen wir dem Feinde in harten Kämpfen einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anstammelnden Feindes wurde gestern gebrochen.

Frankzösische Gegenangriffe beiderseits des Durgesflusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben wir im Kampf die Bahn Vassieres-Boursches überfallen und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Was will Hindenburg? Diese Frage beschäftigt die feindliche Seite heute lebhafter denn je. Clemenceau meint nach der Mitteilung eines Londoner Blatts, das Ziel der deutschen Heeresleitung sei weder Soissons noch Reims, weder Calais noch Amiens; es werde vielmehr beabsichtigt, die strategischen Reserven der Verbündeten zu vernichten.

Keine Hoffnung mehr setzt. Und doch offenbar auch nicht, denn seine Kenntnis von der militärischen Lage kann Clemenceau nur von Koch selbst bei seinem letzten Besuch an der Front — bei dem Clemenceau übrigens um ein Haer von deutschen Vortruppen gefangen genommen worden wäre — erhalten haben.

Das dürfte den Nagel auf den Kopf treffen. Die militärischen Nachmittage der verbündeten Feinde will unsere Heeresleitung vernichten, an der Somme, vor Ypern, an der Aisne und morgen irgendwo anders, wo der Scharschütz gerade die beste Gelegenheit erpäßt.

Der Tagesbericht bestätigt weitere Fortschritte im Kampf gegen die feindliche Gegenoffensive, sowohl nördlich der Aisne, als südwestlich von Soissons und zu beiden Seiten des Durgesflusses.

Im Westen und Südwesten von Soissons wird hartnäckig gekämpft. Eine bekannte ruhmrächtige deutsche Heeresdivision stand in schwerem Ringen um die gutausgebauten alten Stellungen bei Baurbuin.

Verlusten bei Amiens neu aufgestellt worden waren. Ihre Verluste wie die der 61. französischen Elitebrigade sollen sich nach Gefangenenaussagen auf 70 Prozent belaufen.

Nach amerikanischen Zeitungen ist die Sterblichkeit unter den amerikanischen Truppen in Frankreich sehr groß. Im April wurden in zwei Wochen 563 Todesfälle an Influenza und Lungenentzündung festgestellt.



Der Orden Pour le merite für Hauptmann Köhl.

Am 21. Mai wurde dem Hauptmann Köhl, Kommandeur eines Bombengeschwaders, der Orden Pour le merite verliehen. Hauptmann Köhl rückte mit dem württembergischen Pionierbataillon Nr. 13 ins Feld, trat aber nach Wiederherstellung von einer Verwundung im Jahre 1914 zur Fliegertruppe über.

Was bedeuten 20 000 Br.-R.-T.?

Unser Tauchbootkrieg geht ohne Unterbrechung, aber auch ohne bedeutende Schwankungen, seinen Gang. Die letzten Monate zeigen durchweg Ergebnisse zwischen 600 000 und 700 000 Br.-R.-T., also über 20 000 Tonnen am Tage.

möglichkeit Tag für Tag vernichtet wird, so braucht man sich nur 40 Güterzüge zu je 50 Wagen vorzustellen und hat damit die ungefähre Menge an Transportmitteln, die täglich unseren Tauchbooten zur Beute fällt.

Um auch von den versenkten Ladungen eine bessere Vorstellung zu haben, braucht man sich nur diese 2000 Güterwagen mit Kohlen, Holz, Erz, Munition, Getreide, Oel, Baumwolle usw. beladen zu denken. In dem Bericht über die Erfolge eines zurückgekehrten Tauchkreuzers, der 9 Dampfer und 7 Segler mit beinahe 40 000 Dr.-M.-L. versenkte, finden wir Angaben über die Ladung, soweit sie festgestellt werden konnte. Halbiert man diese Zahlen, so erhält man die Ladungsmengen jener im Durchschnitt täglich vernichteten 20 000 Dr.-M.-L. und kommt dabei auf folgende Zahlen: 4500 Tonnen (90 000 Zentner) Getreide, 3800 Tonnen Mehl, 2500 Tonnen Reis, 3000 Tonnen Messing, 5500 Tonnen Naphtal (Benzin), 350 Tonnen Baumwolle, 225 Tonnen Salz, 100 Tonnen gefaltene Häute, 225 Tonnen Rauhölzler usw. Man ersieht schon aus dieser zufälligen Zusammenstellung, welche Verluste der Tauchboot-Krieg täglich unseren Feinden zufügt. Allein die versenkte Reismenge von fünf Millionen Pfund stellt einen Millionenwert dar.

20 000 versenkte Dr.-M.-L. am Tage sind also eine ganz empfindliche Schädigung der feindlichen Kriegs- und Volkswirtschaft. Man stelle sich vor, daß den Mittelmächten und zum größten Teile Deutschland Tag für Tag 2000 vollbeladene Güterwagen durch gegnerische Handlungen entzogen würden, und man wird sich einen Begriff davon machen, wie schmerzlich die anhaltenden Wirkungen des Tauchboot-Krieges für England und seine Verbündeten sein müssen. Das gibt uns aber auch die Gewißheit, daß der Zeitpunkt kommen muß, wo dem Völkerband der Welt ausgeht und er die ständigen Schiffsversenkungen als nicht mehr erträglich empfinden wird.

Der Krieg zur See.

Berlin, 3. Juni. Einem unserer Unterseeboote unter Führung des Kapitänsleutnants Werner hat im westlichen Teil des Mittelmeeres und an der Küste Westenglands 5 Dampfer mit über 29 000 BRT. vernichtet. Von den versenkten Schiffen wurden festgestellt der bewaffnete englische Transporter *Denbigh Hall*, 4943 BRT., der aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen wurde, und das französische bewaffnete Notortschiff *Victorie*, 4047 BRT., dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde. Bei der Versenkung eines mindestens 7500 BRT. großen bewaffneten, tief bedeckten Frachtdampfers aus stark gesichertem Geleitzug wurde infolge der entstandenen Verwirrung ein weiterer etwa 6000 BRT. großer Dampfer durch Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer zum Sinken gebracht.

Der führende Doppelschraubendampfer *Teubign* hat in der Estremer Line ein Beispiel für die rechnerischen Berechnungen von Schiffsverlusten durch die britische Admiralität. Um die Verluste gering erscheinen zu lassen, zählt die amtliche englische Berichtstätigkeit bekanntlich die Versenkungen von Handelschiffen, die sich in militärischem Dienst befinden, also auch von diesem Truppentransporter, nicht mit. Auf diese Art gelangt die britische Admiralität zu Verrentungsergebnissen, die durch viel zu niedrige Angaben das arglose Publikum immer wieder von neuem verblüffen und täuschen sollen.

Le. et ruht.

Bitte du nie um ein Gut; nein, sieh nur allein um das Gute; denn was den Sterblichen frommt, ist nur den Göttern besond.

Eine Wunderkur.

Doktor Cabarus, ein französischer Arzt, der in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts lebte, gehörte zu jenen lebenswürdigen Ärzten, die durch Scherz und gute Laune oft mehr Erfolg erzielen, als durch Medizin. Da er einer wohlhabenden Familie entstammte, so besaß er sich ausschließlich in aristokratischen Kreisen und erzielte sich in der vornehmen Welt eines großen Rufes. Eines Tages war die Herzogin von Beaumont, eine der elegantesten Damen des Faubourg St. Germain, auf die seltsame Einbildung verfallen, sie hätte einen Frosch verschluckt. Sie erklärte, sie fühle diesen Frosch, und seine Anwesenheit raube ihr Ruhe, Schlaf und Gesundheit. Die Pariser Ärzte waren groß genug, die Existenz dieses Tieres zu leugnen, denn sie wußten ja nicht, daß die Dame unter ihrer Einbildung in der sicherlichsten Weise litt. Ein Junge machte sie mit Doktor Cabarus bekannt, und sie erzählte ihm ihren Fall. Mit tiefem Ernst führte er der schönen Patientin den Puls, erkundigte sich nach verschiedenen Symptomen und erklärte, als die reizende Aristokratin ihm ihr ganzes Herz ausgeschüttet hatte: „Gnädige Frau, der Frosch ist da, doch werde ich Sie davon befreien.“ Nach diesen Worten verschrieb er ein unschuldiges Mittel und ging in das nächste Terrariergeschäft, wo er einen kleinen Laubfrosch kaufte. Mit diesem Bundesgenossen bewaffnet, erschien er wieder vor der Herzogin und ließ eine Wasserschüssel bereiten. Das Mittel — natürlich ein Brechmittel — begann zu wirken, und die Augen der Herzogin füllten sich mit Tränen, und der Doktor benutzte die Gelegenheit, den Laubfrosch in die Schüssel zu bugsiieren. Als die Herzogin den Frosch erblickte, entrang sich ein Schrei der Erschütterung ihren Lippen, doch schon im nächsten Augenblick wurde sie lebensfähig, und als Doktor Cabarus ihre zitternde Gestalt küßte, rief sie in verzweifeltem Tone: „O, Herr Doktor, ich bin nicht geheilt, der Frosch hat ein Junges hinterlassen!“ „Nun, das wollen

Die Ereignisse im Westen.

Der englische Bericht.

Wien, London, 4. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: Feindliche Ueberfälle wurden nachts nördlich von Balleul durch französische Truppen zurückgeschlagen. Die Zahl der von uns in der letzten Nacht in einer erfolgreichen Unternehmung gemachten Gefangenen beträgt 288. Wir erbeuteten auch ein deutsches Landwehrbüchse, außerdem 30 Maschinengewehre und mehrere Granatwerfer. Von der übrigen britischen Front ist nichts von Interesse zu berichten.

Die Ereignisse im Osten.

Ukrainisch-russische Friedensverhandlungen.

Kiew, 3. Juni. In der Militärkommission wurde eine Einigung über die Grenzlinie noch nicht erzielt. Die Hauptforderung besteht in den Bestimmungen für Weizen aus dem einen Staatsgebiet in das andere. Die Ukraine besteht auf einer genaueren vertraglichen Festlegung der Bedingungen, um zu verhindern, daß den aus der Sowjetrepublik zurückkehrenden Ukrainern ihre Habe an der Grenze abgenommen wird. Kolowski lehnte es ab, für die Ukraine Ausnahmen in den allgemeinen Ausreisebestimmungen zuzugestehen.

Ein seltsamer Einspruch.

Berlin, 4. Juni. Die französische Regierung hat gegen die Absicht Finnlands, die monarchische Verfassung einzuführen, Einspruch erhoben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, dieser Einspruch könne nur als Annäherung aufgefaßt werden. Welche Verfassung die Finnländer wählen, sei allein ihre Sache. Frankreich habe sich nie um Finnland bekümmert, solange es unter dem zarischen Joch lebe.

Kiew, 4. Juni. Zum Zentralregierungsstellvertreter in Odessa wurde der frühere Gouverneur von Cherson, Gorbef, bestellt. Das tartarische Krumparlament Kowstai ist außer Stande, eine Regierung aus Tartaren zu bilden wegen Mangels an Sachverständigen.

Moskau, 4. Juni. (Pet. Tel. Ag.) Eine Erhebung der tschechisch-slowakischen Ueberläufer, die in der Richtung auf Wladivostok gehen, um von dort nach der französischen Front übergeführt zu werden, führte zu heftigen Zusammenstößen mit Sowjettruppen in Penza. Die tschechischen Einheiten leisteten den Entlassungsversuchen seitens der Roten Armee erbitterten Widerstand. Der Volksbeauftragte für den Krieg, Trotski, schickte an alle Eisenbahnangestelltenverbände des Ostens einen telegraphischen Erlaß, in dem er die Beförderung der erwähnten Truppen auf den sibirischen Eisenbahnen verbot. Alle Eisenbahnwagen, die bewaffnet in die Gewalt der Roten Armee fallen, sollen nach dem neuen Befehl Trotski erschossen werden. Um die Meute am Vorübergehen nach Osten zu hindern, haben mehrere Eisenbahnlinien den gesamten Verkehr eingestellt. Die Meuteer sollten heftigen Widerstand und haben in mehreren Kämpfen die Oberhand über die Regierungstruppen genommen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 4. Juni. Amtlich wird verkündet: In der ganzen Südwestfront anhaltend lebhafteste Aktivität.

Der Chef des Generalstabs.

Nexes vom Tage.

Beförderung des Prinzen Eitel Friedrich. Berlin, 4. Juni. Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Oberst a la suite des Infanterieregiments Kaiser Friedrich, König von Preußen, Nr. 125 wurde zum Generalmajor befördert.

„mir gleich sehen.“ versetzte Cabarus ohne die geringste Verlegenheit, und erklärte dann, nachdem er einen Blick auf den Frosch geworfen, mit unerschütterlicher Zuversicht: „Gnädige Frau, das ist unmöglich, denn der Frosch ist ein Mannchen.“

Rache ist süß.

Als General Grant zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gewählt wurde, beschloßen einige Familien, die bis dahin in der Gesellschaft Washington den Ton angaben, den Präsidenten und seine Freunde aus ihrem Umgang auszuschließen. Die Ursache für diese Verbannung soll die Launhaftigkeit gewesen sein, daß der Präsident früher Vohgerber war und noch von vielen gesehen worden war, wie er seinen Handwagen durch die Straßen von St. Louis schob. Eine dieser japanischen Stützen der Gesellschaft gab ein glänzendes Fest, zu welchem keiner der Neugekommenen eingeladen war. Die Hausfrau bemerkte einem der geladenen Gekunden: „Wir müssen Handelsleute und Arbeiter als unsere Gekunden anerkennen, aber wir sind nicht verpflichtet, mit ihnen zu verkehren.“ Diese Bemerkung wurde natürlich freudig kolportiert. Einige Tage später erschien ein Extrablatt, das die Namen aller amerikanischen Gekunde der Gesellschaft, mit Randbemerkungen verziert, ausführte. „Mrs. A. Tochter eines Großhändlers, Mrs. B. Untertan eines Jockeys, Mr. C. erwarb sein Vermögen durch Betrug der Sioux-Indianer, usw.“

Der Grund.

Ein Lehrer suchte seinen Schülern in der Religionsstunde klarzumachen, daß alles Gute aus einer Quelle komme, und daß wir, von dieser abgeschnitten, nichts Gutes erreichen könnten. Um den Knaben den Gedanken praktisch nahezubringen, erklärte er ihnen, indem er von einem neuen Hause sprach, in dem wohl alle Nähen für die Wasserversorgung schon angelegt sind, das aber noch nicht mit der Haupttröhre unter dem Straßenpflaster verbunden ist.

„Wenn wir nun einen der Wasserhähne aufdrehen,“ sprach er, „so wird kein Wasser kommen, und woran liegt das?“

Offenbar hatten die Jungen seine Erklärung noch nicht recht verstanden, denn die erwartete Antwort: „Weil die

Magnahmen zur Wohnungsfürsorge.

Berlin, 4. Juni. Wie die „Nationalztg.“ mitteilt, erklärte der preuss. Staatskommissar für Wohnungswesen, daß wegen der Wohnungsnot in äußersten Fällen der Zugang nach großen Städten und Industriebezirken von außerhalb beschränkt werden müsse, jedoch unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßnahmen. Zuverworte an eine Erfassung der leerstehenden und unbenutzten Wohnungen zu denken sein, unter Berücksichtigung der Lebensinteressen der Hausbesitzer, die jetzt auch schwere Zeiten durchmachen.

Erweiterung der Einkommensteuer in Preußen.

Berlin, 4. Juni. Nach der „Tägl. Rundschau“ hat der preuss. Finanzminister die Erweiterung der Einkommensteuer in Preußen im Herbst in Aussicht gestellt. Die Steuer soll eine Milliarde mehr einbringen. Aus diesem Grunde habe der Minister sich so entschieden gegen den Antrag im Reichstag, eine Besteuerung des Einkommens durch das Reich vorzunehmen, erklärt.

Die amtlichen Mitteilungen Clemenceaus.

Paris, 3. Juni. (Havas.) Ministerpräsident Clemenceau gab heute vormittag vor dem Heeresauschuss lange Erklärungen ab über die militärische Lage, den Stand der im Gange befindlichen Kriegshandlungen und die Verwendung der Streitkräfte der Alliierten. Die Alliierten bemerkten, daß durch diese Erklärungen hervorgerufen Eindruck sei herartig gewesen, daß es jetzt sicher sei, daß morgen keine Erörterung vor der Kammer stattfinden werde und daß die Urheber der in der letzten Woche eingebrachten Anfragen über die militärische Lage nicht auf der Besprechung bestehen werden.

Die sozialistische Kammergruppe hat beschlossen, morgen die Forderung nach einer Geheimhaltung zur Erörterung der von den Sozialisten eingebrachten Interpellationen über die letzten militärischen Unternehmungen zu stellen.

Amerikanisch-dänisches Handelsabkommen.

Washington, 2. Juni. (Reuter.) Zwischen einer Schiffahrtskommission aus Dänemark und dem Kriegshandelsamt sind Verhandlungen über ein Handelsabkommen zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten begonnen worden.

Reichstag.

Berlin, 4. Juni.

Abgeordneter Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr und gedenkt des verstorbenen Präsidenten Dr. Kaempf in längerer Rede: Kaempf habe als erster Präsident dieses Hauses gekollert in einer Zeit, wo schwere politische Kämpfe es dahin führten, daß zwei fast gleich starke Parteilager einander gegenüberstanden, er habe es verstanden, den Pflichten und die Würde des Hauses zu wahren. Ihm war es vergönnt, ein dieser juchende Krieg ausbrach, während dieser grüßen Periode an leitender Stelle die Geschäfte zu leiten. Er war der beste Sprachrohr des Volkes, wenn es sich darum handelte, zu verhindern, daß unser Volk bereit sei, zur Verteidigung des Landes weitere schwere Opfer zu bringen, wenn er verstanden dürfte, daß unser Truppen von Sieg zu Sieg schritten, aber daß unser Volk wirtschaftlich und finanziell unangebrochen dasteh und die schweren Opfer zu bringen bereit sei. Er konnte auch dem tiefen Schmerz Ausdruck verleihen, daß so viele Soldate unseres Volkes ihr Blut fließen lassen mußten, und verkündete, daß es uns Pflicht und Aufgabe sei, für ihre Hinterbliebenen zu sorgen. Die Angehörigen erheben sich von den Bänken.

Reichskanzler Graf Hertling: Der schwere Schlag, der den Reichstag durch den Tod seines hochverehrten Präsidenten getroffen, hat bei den verbündeten Regierungen und bei der Reichsleitung die schmerzlichste Anteilnahme gefunden. Der Verewigte war ein Mann von großen Talenten des Geistes und des Herzens, vielseitiger Bildung, von vielseitigen Interessen und vor allem ein Mann der Arbeit und der Pflicht. Berufen zu großer Zeit an der Spitze des Hauses zu stehen, hat

„Neben noch nicht aus der Haupttröhre gespeist werden“ kann nicht. Er suchte sie darauf hinzuweisen und fragte dann nochmals: „Also, wenn ich nun den Hahn aufdrehe, warum kommt kein Wasser?“

Da rief ein Junge in der untersten Bank: „Wahrscheinlich, weil Sie Ihr Wasserleitungsrohr noch nicht bezichtigt haben!“

Seltener Zufall.

Als Franz Vlijt sich im Jahre 1885 in Antwerpen aufhielt, verlebte er mit dem Violoncellisten Seroais, dem Maler Coppeters und dem Pianisten Jarembski einen äußerst genussreichen Abend. Kurz bevor man sich trennte, legte sich Jarembski an den Flügel und spielte mit wunderbarer melancholischem Ausdruck den Chopinschen Trauermarsch. Als man ihm Vorwürfe machte, daß ein solches Stück sich für einen so herrlichen Tag doch nicht eigne, entgegnete Jarembski düster: „Sie irren, alle Feste enden mit!“ — Und er hatte wahr gesprochen; denn am nächsten Tage erhielt Vlijt telegraphisch die Nachricht, daß ihm ein teurer Verwandter gestorben war, während ein Schwager Seroais bei einer Kahnpartie ums Leben kam. Von den drei Künstlern aber, die an jenem Abend um Vlijt versammelt waren, erreichte kein einziger das Jahr 1886.

Die Wahrheit.

Frau Lange, die „nur auf einen Augenblick“ gekommen war, hatte ihren Besuch schon über vier Stunden ausgedehnt, und es war noch keine Aussicht, daß sie bald gehen würde.

Der kleine Hans, das enfant terrible der Familie, kam schon zum dritten Male in den Salon und war ganz erstaunt, Frau Lange immer noch vorzufinden.

„Wie?“ fragte er mit anerkennenswerter Offenheit, „Sie sind immer noch da? Ist es noch nicht Zeit, daß Sie nach Hause gehen?“

„Aber, Hans“, rief seine Mutter in der größten Verlegenheit, „wilst du wohl schweigen! Bitte, hören Sie nicht auf ihn, liebe Frau Lange. Es ist merkwürdig, Kinder scheinen manchmal nur dazu zu sein, um mit der Wahrheit herumzuspielen, wenn sie nicht anders können.“

Frau Lange aber stand auf und verabschiedete sich mit großer Würde.

er jenes Mutes unermüdet gewartet, bis ihn schwere Krankheit davon fernhielt und der Tod ihn erlöste.

Vizepräsident Dr. Paasche bringt Johann eine Reihe von Belletristengrammen zur Verteilung und gedenkt mit warmen Worten des Wirkens unserer braven Truppen bei den neuen kühnen Kämpfen, die uns in hehrerem Vorgehen bis an die Ufer der Maas gebracht haben. Jetzt werden wir im Stande sein, einen entscheidenden Schlag zu führen. Für das neue Blutergießen sind nicht wir verantwortlich, sondern die, die unsere Friedenshand zurückgewiesen haben. Hoffentlich gelingt es unseren Truppen recht bald, einen ehrenvollen Frieden zu erreichen.

Eine Anfrage des Abg. Peitros (S.) wegen der Bewilligung der aus Elsass-Lothringen stammenden Soldaten beantwortet General v. Weisberg: Mit der Aufhebung der allgemeinen Urlaubssperre für die Westfront trat diese auch für Elsass-Lothringer außer Kraft. Eine Urlaubsbeschränkung für die Elsass-Lothringer besteht nicht. Verurlaubungen nach Elsass-Lothringen unterliegen für alle Heeresangehörige den gleichen Bestimmungen. Es wird nur solchen Mannschaften die Verurlaubung nach Elsass-Lothringen erteilt, die politisch unzuverlässig sind oder von deren Angehörigen eine ungünstige Beeinflussung zu erwarten steht.

Bei der Novelle zum Schulgesetz vom 4. Dezember 1916 bemerkt Abg. Prehler v. Rechenberg (S.): Das Schulgesetz sollte Auswüchse des Belagerungsrechtes beseitigen, hat aber als Mähenhaft erwiesen. Die Vaterlandspartei wird von den militärischen Stellen einseitig bevorzugt. Wie wünschen gleiches Recht für alle.

Die Wahl des Präsidenten wird am Donnerstag vorgenommen werden. Mitte Juli wird die Sommerpause des Reichstags beginnen.

Antliches.

Mahnahmen gegen hamfende Kurgäste.

Das R. Oberamt Nagold macht bekannt: Kurgästen, Auswüchsern, Durchreisenden, sowie jedermann ist der Verkauf von Lebensmitteln (Butter, Eier, Fleisch, Wehl, Milch, Hülsenfrüchte, Kartoffeln) im Wege des wilden Handels (Hamfens) d. h. beim Erzeuger selbst und der Bezug von Brot und Fleisch ohne Marken verboten.

Zwischenhandlungen sowohl seitens des Käufers als auch des Verkäufers sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bedroht.

Der Verkauf von Lebensmitteln aus dem Kurort durch Abnahme bei der Abreise od. durch Verschickung mit der Bahn oder Post zu entfernen, ist mit den gleichen Strafen bedroht und hat ebenfalls wie der unerlaubte Lebensmittelaufkauf, Wegnahme der unbefugt erworbenen Lebensmittel und bei Fremden polizeiliche Wegweisung aus dem Oberamtsbezirk zur Folge.

Inhaber von Gaststätten jeder Art, die sich in der Befolgung der für den Fremdenverkehr erteilten Vorschriften, sowie der allgemeinen Anordnungen über den Verkehr mit Lebensmitteln unzuverlässig zeigen, haben die Unterlagung der Beherbergung u. Bewirtung von Fremden zu gewärtigen.

Das den Inhabern von Gaststätten im Vorjahr durch ihre Ortspolizeibehörden zugestellte Warnungssplakat ist auch in diesem Jahr in den Betriebsräumen wieder anzuhängen.

Verkauf von Pferden.

Am Samstag, den 8. Juni 1918 von vormittags 11 Uhr an werden in Stuttgart-Galesburg im südlichen Schlachthof etwa 50 arbeitsverwendungsunfähige Pferde zum Ankaufspreis zugänglich den Ankaufenden verkauft. Die Pferde werden nur an Landwirte und Gewerbetreibende (mit Ausnahme von Pferdebesitzern) abgegeben, die im Besitz eines weissen oder gelben oder grünen Ausweises des R. stellv. Generalkommandos für den Ankauf eines Pferdes sind. In erster Linie berücksichtigt werden solche im Besitz eines Ausweises befindlichen Landwirte, welche durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie bei einer Aushebung ein Pferd oder mehrere Pferde an die Militärverwaltung abgeben müßten und ein Pferd durch Vermittlung der Zentralstelle noch nicht erhalten haben. Interessenten, welche ein Gesuch um Ausstellung eines Ausweises wohl eingereicht, aber einen Ausweis vom R. stellv. Generalkommando noch nicht erhalten haben, müssen eine Bescheinigung des Schultheißenamts darüber beibringen, daß ein Gesuch um Ausstellung eines Ausweises durch Vermittlung des Schultheißenamts beim R. stellv. Generalkommando eingereicht und nicht abschlägig beschieden wurde.

Für die Pferde wird keinerlei Gewähr geleistet. Unmittelbar nach dem Verkauf sind die Pferde abzumachen und vorher bar zu bezahlen.

Geschlossene Regerei.

Das R. Oberamt Nagold macht bekannt: Wegen Unzuverlässigkeit des Betriebsdhabers ist heute der Gewerbebetrieb des Christian Ottmar, Reggers in Ebhausen für die Dauer des Monats Juni geschlossen worden.

Landesnachrichten

Wittmann, 5. Juni - 8

* Verliehen wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern Freiherr von Söllingen (Frank) Major.

* Die Fleischversorgung. Wie wir hören, sollen von jetzt an im Oberamtsbezirk Nagold bis auf weiteres für die Person nur noch 175 Gr. Fleisch in der Woche abgegeben werden. Die Fleischabgabe erfolgt hier jeweils am Samstag und wird beim Abholen des Fleisches stets die Quittungen der Fleischbestellkarte und des Fleischmarkens mitgegeben.

Sammlung. Der Württembergische Landesausschuß für Säuglings- und Kleinkinderpflege wendet sich auch in unserer Stadt an alle, die ein Verständnis für die Not unseres Vaterlandes und Herz und Sinn für Abhilfe haben. Der Krieg hat unser teueres Gut, unsere Söhne und Männer in großer Zahl dahingerafft. Wir sind genötigt für den Nachwuchs Sorge zu tragen, nicht sowohl, daß er da ist, sondern auch, daß er uns erhalten bleibt. Es sollen in Stadt und Land Pflanzstätten zur Verfügung gestellt, Krippen eingerichtet und Kleinkinderbewahranstalten vermehrt werden. Was zur besseren Versorgung, zur Heilung in Krankheitsfällen, zur Pflege und Erziehung noch weiter getan werden kann, wird sich der neue Verein anlegen sein lassen. Er bittet daher um möglichst reiche Gaben, damit er in der Lage ist, seine gute, väterländische und menschenfreundliche Absicht auszuführen. Im Auftrag des Bezirkswohltätigkeitsvereins werden in den nächsten Tagen eine Anzahl Mädchen der Volksschule von Haus zu Haus gehen, um gütlich zuzusehen, was in Empfang zu nehmen. Das Ob. Volksschulrektoral wird für die Ablieferung an die Sammelstelle in Nagold Sorge tragen.

Kirchen- und Erdberepreise. Der Preisnachschuß der Landesverjorgungsstelle hat nun die Preise für Kirchen- und Erdbereen folgendermaßen festgesetzt: für saure Kirchen 1. Wahl vom Erzeuger ein Höchstpreis von 47 Pfg., im Großhandel ab Bahnstelle des Verkaufsorts 50 Pfg., im Großhandel beim Verkauf am Verbrauchsorte 55 Pfg., im Kleinhandel 60 Pfg.; für saure Kirchen 2. Wahl sind die entsprechenden Höchstpreise 27, 30, 34 und 40 Pfg., für süße Kirchen 1. Wahl 37, 40, 45 und 50 Pfg., für süße Kirchen 2. Wahl 22, 25, 28 und 35 Pfg. Die Landesverjorgungsstelle kann für einzelne Kirchenorte abweichende Sätze vorschreiben. Für Erdbereen 1. Wahl lautet der Erzeugerpreis auf 20 Pfg., im Großhandel auf 90 Pfg. und im Kleinhandel auf 1 M. für Erdbereen, 2. Wahl auf 40, 50 und 60 Pfg., für Walderdbeeren auf 1,20, 1,35 und 1,50 M.

Bevölkerungsbewegung. Nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamts betrug im Jahr 1916 die Zahl der Eheschließungen in Württemberg 8356 (1915: 7398, 1914: 15 511), die Zahl der Geborenen einschließlich der Totgeborenen 38 727 (1915: 51 445, 1914: 68 931), der Gestorbenen einschließlich der Totgeborenen, aber ohne Militärerfones 38 387 (1915: 39 421, 1914: 40 869). — In Stuttgart belief sich die Zahl der Eheschließungen 1916 auf 1823 (1915: 1735, 1914: 2974), die der Geborenen auf 4778 (1915: 3017, 1914: 7130), gestorben sind 4071 Zivilpersonen (1915: 4029, 1914: 4421).

Reichsgetreideordnung. Das Kriegsverjorgungsamts veröffentlicht die Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918, die im wesentlichen von der vorjährigen sich wenig unterscheidet. Neu ist die Einbeziehung von Reis und Lupinen in die Zwangsbewirtschaftung, da diese Fruchtarten in steigender Maße der menschlichen Ernährung dienlich gemacht werden. Da aber die Befehlsgewalt erst mit der Trennung vom Boden eintritt, wird die Verwendung von Lupinen zur Ernährung nicht behindert. Die Grünfütterung von Reis und Lupinen bleibt nach wie vor zulässig. Die zur Ernährung der Selbstverjorger und zur Befüllung der Grundstücke den Landwirten zu belassenden Mengen entsprechen im allgemeinen denen des Vorjahres. Die Festsetzung der zur Fütterung bestimmten Mengen wird im August durch den Reichsanwalt erfolgen. Die Verpflichtung, eine laut männlich eingerichtete Geschäftsstelle zu unterhalten, wird künftig auf alle Kommunalverbände ausgedehnt. Endlich wird das Recht der Selbstwirtschaft auf solche Kommunalverbände beschränkt, die nach den Erfahrungen der Wirtschaftsjahre 1916 und 1917 mit ihrer Brotgetreideernte ihre Bevölkerung wenigstens bis zum 15. Juni 1918 ernähren können.

Getreideprüfung. Auch in diesem Jahr wird wieder eine Getreideprüfung vorgenommen werden, und zwar für Brotgetreide während der Monate Juni und Juli, für Futtergetreide und Hülsenfrüchte im August, für Hackfrüchte und einige Gemüsesorten im September und Oktober.

Jeder Verkehr mit Amerika unmöglich. Nach einer durch das schwedische Rote Kreuz übermittelten Rundgebung des amerikanischen Roten Kreuzes in Washington wird bekanntgegeben, daß nach dem amerikanischen Gesetz irgend welche Verbindung zwischen Deutschen und Angehörigen oder Freunden in Amerika strengstens verboten ist. Ein Deutscher in Amerika, welcher versucht, Briefe an seine Familie in Deutschland zu senden, wird mit Gefängnis bestraft. Ebenso sind alle Personen nach dem amerikanischen Gesetz strafbar, welche Briefe aus Deutschland entweder unmittelbar oder durch Vermittlung neutraler Stellen empfangen. Eine Ausnahme bildet nur die Erlaubnis für die Korrespondenz zwischen Kriegsgefangenen in Amerika und ihren Angehörigen, welche über die bekannten offiziellen Wege zu laufen ist.

Nagold, 3. Juni. Unter Seminaroberlehrer Schömbis bewährter Leitung wurde gestern hier vom Seminarchor u. Orchester in der Stadtkirche Handelskasson aufgeführt. Im auswärtigen Musikfächern wirkten Fel. J. Bang, Frau Hellenberg-Biermann und Herr Kiermann aus Stuttgart und Herr Fr. Haas aus Weisbaden als Konzerthängerinnen und Konzerthänger mit. Herr Hauptlehrer Nitz von hier führte die Orgelbegleitung tadellos durch. Das Konzert, das in allen Teilen gelungen war fand eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft. — J. Wozheim starb krankenfabrikant Fr. Spedel nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren. Er war einer der bedeutendsten Industriellen des badischen Landes und unter-

hielt hier ein Zweiggeldstück. — Auch in diesem Jahr ist wieder, wie in den bisherigen Kriegsjahren, die Kiste der Kasse. Die unter der Leitung der Schwieger Karoline von Dudenhausen steht, eröffnet worden, in der Kinder von 6 Wochen an bis zu vier Jahren von Frauen untergebracht werden können, die durch die Feldarbeiten den ganzen Tag dem Hause entzogen werden. — Der Dieb, der vor einiger Zeit bei Frau J. Müller hier einen größeren Geldbetrag gestohlen hatte, soll als fahnenflüchtiger Soldat im Badischen gefaßt und bei ihm noch über 3000 M. gefunden worden sein.

J. Dalkingen D. A. Hord, 4. Juni. (Jüher Tod.) Frauereichester Teufel wurde gestern früh, als er mit der Maschine seine Wiese mähen wollte, vom Herzschlag betroffen.

Die Einheitschule.

(1) Stuttgart, 4. Juni. In der Denkschrift des Stadtschultheißenamts zur Frage der Einheitschule wird u. a. gesagt: 1. Die Nationale Einheitschule, im Sinne der Mehrheit ihrer Befürworter, in der alle Kinder 6 Jahre lang die allgemeine Volksschule zu besuchen hätten und dann eine Trennung erfolgen würde, die einen Kinder noch 2 Jahre lang die Volksschule und dann die daran anschließende Fortbildungsschule, die einem in einem 6jährigen Lehrgang die verschiedenen höheren Schulen bis zur Universitätsreife durchlaufen würden, kann zur Zeit von den Gemeindeverwaltungen nicht durchgeführt werden. Ihre Durchführung hängt davon ab, daß die Lehrpläne der höheren Schulen statt auf eine 6jährige, auf eine 8jährige Unterrichtszeit, aufbauend auf einem 6jährigen Volksschulunterricht, eingerichtet werden. In einer solchen Forderung ist die Staatsregierung zuständig, in gewissem Umfang übrigens vom Reich abhängig.

2. Die Einheitschule im dem Sinne, daß erst nach einem 6jährigen Volksschulbesuch der Unterricht der höheren Schulen einsetzt, ist in gewissem Sinn jetzt schon vorhanden, insofern benannte und fleißige Volksschüler nach 6jährigem Volksschulbesuch ohne besondere Schwierigkeiten in die höheren Schulen überzutreten können. Daß neben den 3 unteren Volksschulklassen noch Elementarklassen als Sonderklassen zur Vorbereitung für die höheren Schulen bestehen, ist mit dem Gedanken der Einheitschule nicht vereinbar.

3. Um diesen Widerspruch zu beseitigen, wären die Elementarklassen aufzuheben; die Aufhebung ist an sich möglich. Ob sie zweckmäßig ist und empfohlen werden kann, ist eine andere Frage, deren Beantwortung eine sorgfältige Abwägung der Vorteile und Nachteile erfordert.

4. Verbesserungen in der Organisation der Volksschule und namentlich Herabsetzung der Klassenbesetzung, sind Voraussetzung für die Abschaffung der Elementarklassen, aber auch ohne die Abschaffung derselben möglich und angezeigt, zumal sie mit Rücksicht auf den bevorstehenden Rückgang der Schülerzahlen ohne erhebliche Schwierigkeiten durchgeführt werden können. Wichtiger als die Abschaffung der Elementarklassen dürfte für die Erreichung des Einheitschulideals die Erreichung von Uebereinstimmungen sein. Es ist wohl denkbar, daß sie sich allmählich zu einer selbständigen höheren Schule entwickeln werden, die im Wettbewerb mit den bestehenden höheren Schulen sich schon deswegen besonders bemühen wird, weil ihr nur die begabtesten Schüler zugeführt werden.

(2) Stuttgart, 4. Juni. (Geburtstagsfeier.) Die zum 70. Geburtstag des Königs von den Israeliten des Landes veranstaltete Sammlung hat 16 465,15 Mark eingebracht. Davon werden der israelitischen Waisen- und Erziehungsanstalt „Wilhelmshöhe“ in Espinguen 6000 M. überwiesen; dem „Berein für die Förderung des Handwerks und Gartenbaus unter den Israeliten in Württemberg“ 1000 M. und der Reibbetrag mit 9465,51 Mark der israelitischen Jugendfürsorge in Württemberg.

(3) Stuttgart, 4. Juni. (Verlängerung der Landtagsmandate.) Im Finanzausschuß ist am Samstag auch die Frage der Verlängerung des im Dezember 1918 ablaufenden Landtags zur Sprache gekommen. Die Angelegenheit dürfte noch vor Schluß der gegenwärtigen Sommertagung zu einem Uebereinkommen zwischen Regierung und Ständen führen.

(4) Stuttgart, 4. Juni. (Honzolämpfen.) Das österreichisch-ungarische Kriegspressequartier wird in dieser Woche im Hof. Kunstgebäude am Schlossplatz eine Ausstellung von etwa 350 Bildern und Plastiken aus den Honzollämpfen, an denen im Oktober v. J. ja auch die württembergischen Truppen so hervorragenden Anteil hatten, eröffnen.

(5) Stuttgart, 4. Juni. (Württembergische Angestellten-Ausschüsse.) Die Vertreter der württ. Angestelltenvereine hatten sich am Sonntag zu einer Besprechung hier eingefunden. Die drei Arbeitgemeinschaften der Angestellten und ihre Verbände waren vertreten. Vielfach wurde der Mißmut über die Abweisung eines großen Teils der Arbeiter gegen eine zeitgemäße Erhöhung der Gehälter festzustellen. Die Angestellten der öffentlichen Betriebe und der Verwaltungen, die Mitglieder der Ausschüsse in der Ausübung ihres Amtes zu vertretungen, zum Ausdruck gebracht. Handlungsgehilfen, Techniker und Meister waren sich darüber einig, daß krisenwirtschaftliche Höchstleistungen nicht mehr möglich sind, wenn die Lage der Angestellten nicht eine durchgreifende Besserung erfährt. Es wurde die Gründung eines Verbandes der württ. Angestelltenvereine einstimmig beschlossen. Der Verband tritt für die Beibehaltung der Angestelltenvereine nach Außerkräfttreten des Hilfsdienstgesetzes ein. Der Verband hat seinen Sitz in Stuttgart.

(6) Stuttgart, 4. Juni. (Erhöhung des Zuckerpriees.) Die Höchstpreisabteilung des Stuttgarter Gemeinderats hat den Zuckerpriee um 2 Pfg. für das Pfund erhöht. (Im Landtag wurde die weitere Preiserhöhung für unmöglich erklärt, da die Zuckerraffinerien im Verlegenheit sind, wie sie ihre Gewinne unterbringen sollen. Die Zuckerraffinerie Stuttgart hat, wie ein Abgeordneter feststellte, eine tatsächliche Dividende von 58 Prozent im Jahr 1917 verteilt. Die neue Preiserhöhung wird daher bei den Verbrauchern kein Verständnis finden.)

(7) Stuttgart, 4. Juni. (Töblicher Ausgang.) Die bei dem Brand im Schauspielhaus in der Oberherbstraße am Samstag abend verlebte Filmoperatörin, eine 35 Jahre alte Frau ist ihren Brandwunden erlegen.



Vermischtes.

Die Strafe in Spanien. Der „Tempo“ meldet aus Madrid, die Zahl der an der Influenza Erkrankten sei auf über 200.000 gestiegen. Die Zahl der Todesfälle in Madrid belaufe sich auf 20-30.000.

Moortrand. Seit Donnerstag brennen die ausgebeuteten Torfmoore bei Wittingau (Schlesien) und die angrenzenden Wälder. 10 Deklar Torfmoore sind schon vom Feuer erfasst. Der Brand breitet sich fort. Die umliegenden Gemeinden leiden sehr durch die gewaltige Rauchentwicklung.

Ein Schiller als Oberster. Wie das „Völkischer Tagblatt“ meldet, hatte der Oberstleutnant F. von der heutigen Kaiserlichen Oberrealschule einen Operationsplan für eine neue deutsche Offensive in Flandern entworfen und diesen mit einer die Truppenbewegungen veranschaulichenden Karte an den Chef des Generalstabes der vierten Armee, Generalmajor Frhr. v. Loßberg, gesandt. Dieser Tage erhielt er von Generalmajor v. Loßberg ein ausführliches, eigenhändiges Schreiben, in dem es heißt: Mit Ihrem Brief und Ihren Gedanken über die Fortsetzung der Offensive in Flandern haben Sie nicht nur mich, sondern viel höher stehenden Leuten eine große Freude gemacht. Ich erfahre aus Ihrer Skizze und den sehr klaren Erläuterungen, daß Sie sich ernstlich und mit gesundem Menschenverstand mit unserer Lage befaßt haben und dabei überraschend gute militärische Anlässe, die sich jetzt finden, zeigen. Um Ihnen eine besondere Freude zu machen, habe ich Ihren Brief mit Skizze und Erläuterungen an den Kaiser geschickt. Von einem der Stabschefadjutanten habe ich heute folgende Antwort erhalten: „Seine Majestät habe sich über die Vorträge des Briefes kolossal gefreut. Er habe gleich eine Kopie des Briefes und der Skizze anfertigen lassen und an den Generalstabschef v. Hindenburg gesandt. An diese Kopie hat der Kaiser eigenhändig handschriftlich: „Der Schandauer schreibt in die Operationsabteilung.“ Sie werden sich über diese besonders Anerkennung des Kaisers ganz besonders freuen und verdienen Sie voll und ganz, denn solche wertvollsten denkenden jungen Leute brauchen wir in dieser ersten Zeit.“

ep. Zahlen, die zu denken geben! Im preussischen Staatshaushalt ist als Steuerertrag aus den Weitzmaschinen auf Verdienstrumpfen die Summe von 118 Millionen Mk. angesetzt worden. Die genannte Summe hat einen Zeitraum von 140 Millionen d. h. doppelt so viel als für das Jahr 1917 vorgesehen war, zur Voraussetzung. Auch ein Zeichen der Zeit!

ep. Welterteilung. Durch die Gesellschaft zur Ausbeutung des Patents sind seit 1914 an fremde Kriegsgefangene 10.000 Bibeln und Bibelteile und viele andere Schriften in fast 30 Sprachen verteilt worden.

Udenborff-Spende. Die Firma Krupp in Essen übermied der Udenborff-Spende zwei Millionen, das Kohlenfundament eine, die Gutschaffungsstätte 500.000 Mk.

Brand. In Rohnwalde (Kreis Sagan in Schlesien) an der Kaphod hat eine Feuersbrunst 7 Wirtschaften mit 15 Häusern zerstört.

Explosion. Beim Fort Contance, nahe der Pariser Front, ist am 1. Juni früh 6 Uhr eine furchtbare Explosion in einer Munitionsfabrik, die vollständig zerstört wurde.

Die Tätigkeit des Besatz ist wieder stark im Zunehmen begriffen. Ueber dem Gipfel erhebt sich majestätisch die farbige Dampf- und Aschenwolke des Ausbruchs. Im mittleren Kessel brennt und gärt die Lava, von der kleine Dämpflein glühend an den Seiten des Berges heruntertaufen. Das wunderbare Schauspiel gilt zu keiner Beunruhigung Anlaß.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 4. Juni. (Abend. Antik.) Erfolgreiche Kämpfe auf dem Südufer der Aisne westlich von Soissons.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 4. Juni. (Antik.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12.000 BRZ versenkt. Unter den versenkten Dampfern befinden sich 3 mittelgroße bewaffnete Dampfer einer davon englischer Nationalität.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Stockholm, 5. Juni. „Svenska Dagbladet“ zitiert aus dem „Journal Libre“ einen Aufsatz, in dem gefragt wird, ob Frankreich tatsächlich von einer Panik ergriffen sei, die den Beginn einer Friedensbewegung bedeute.

Wenn ja, dann wäre dem Mittelmächtigen ein großer Dienst geleistet, ein größerer Dienst als mit der Eroberung der französischen Seehäfen. — „Svenska Dagbladet“ schreibt dazu: In Clemenceaus Organ wird also die Frage aufgeworfen, ob die französische Friedensbewegung ein entscheidender Faktor werden kann. Das scheint zu beweisen, daß diese Bewegung bereits ein Faktor ist, mit dem man rechnen muß und der schließlich die Oberhand gewinnen kann. Damit wäre die Welt dem Frieden einen großen Schritt näher gekommen.

WTB. Le Havre, 8. Juni. (Agence Havas.) Der belgische Ministerpräsident Broqueville ist zurückgetreten.

WTB. London, 5. Juni. (Reuter.) Der Lordkanzler von Irland und der Generalgouverneur von Irland, French, haben eine Proklamation erlassen, in welcher der Vorschlag gemacht wird, daß Irland freiwillig eine Zahl von Männern liefert, die zu den Leistungen der übrigen Teile des Reichs in angemessenem Verhältnis steht. Um dieses Verhältnis zu fixieren, könne man mit Billigkeit von Irland verlangen, daß es bis zum Oktober 50.000 Mann aufstellt, um die irischen Divisionen im Felde aufzufüllen, und danach monatlich 2000-3000 Rekruten, um die Kampflage dieser Divisionen aufrecht zu erhalten.

Mutmaßliches Wetter.

Die Hochdruckverteilung weist zwar noch einen Hochdruck auf, der aber durch Störungen im Norden beeinträchtigt wird. Für Donnerstag und Freitag ist bestfalls vielach bedecktes, wenn auch in der Hauptsache trockenes und kühles Wetter zu erwarten. (EWS)

Text und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Stellb. Generalkommando XIII. (R. W.) Armekorps.

Bekanntmachung betr. Verbot mißbräuchlicher Benutzung der Eisenbahngüterwagen.

In Ergänzung der Verordnung vom 23. April 1918 — veröffentlicht im Staatsanzeiger Nr. 95 vom 24. 4. 18 — bestimme ich auf Ersuchen des R. Kriegsministeriums auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und § 1 des Abänderungsgesetzes vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 813) im Interesse der öffentl. Sicherheit wie folgt:

§ 1.

Zur Verhütung einer mißbräuchlichen Benutzung der Eisenbahngüterwagen verbiete ich, daß den Militär- und Eisenbahnbehörden bezüglich der Bezeichnung des Abfinders, der Art, der Menge und des Gewichtes der Güter, des Empfängers und der Verwendung des Gutes falsche Angaben gemacht werden. Es bleibt sich gleich, ob die falschen Angaben schriftlich in Dringliche, Isocorrespondenzen, Frachtkonten oder dergleichen, oder mündlich erfolgen.

§ 2.

Verstöße hiergegen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3.

Die Verordnung tritt mit dem 15. Juni 1918 in Kraft.

Stuttgart, den 3. Juni 1918.

Der stellb. kommandierende General
gez. von Schäfer.

Stadtgemeinde Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 9. Juni ds. Js.

rücken sämtliche Kompagnien

zur Hebung aus.

Anreisen präzis 1/8 Uhr morgens.

Den 5. Juni 1918.

Das Kommando.



Renweiler.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Bruders und Neffen

Friedrich Klink

Grenadier

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

zehn Mark täglich

Können Sie durch Sammeln von Himbeer- und Brombeer-Blätter

verdienen. Nähere Auskunft durch Betriebsleiter Fräulein, Altensteig.

Altensteig.

Freiwillige



Ruh

sucht zu kaufen

Hehr.

Regold.

Mädchen gesucht

nicht unter 16 Jahren zum sofortigen Eintritt

Frau Kaufmann Heller.

Ein kräftiges älteres

Mädchen

für leichte Landwirtschaft sowie ein

Haus-Mädchen

bei guter Behandlung.

Naturheil-Anstalt
Girsau, S. Düren.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstrentnern erwünscht an den Verlag

Vermiet- u. Verkaufszentrale,
Frankfurt a. M. Hausaushaus.

Im Friede gefallen:

Mühlacker: Albert Roesler jun.,
Fabrikant, Leutnant d. Res., Eis.
Kreuz, gest. inf. Verwundung, 38 J.



Schuerberg, 4. Juni 1918.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Freunden gebe ich die Nachricht, daß nach Gottes Rathschluß auch mein dreiter Sohn

Friedrich Schaible

am 5. Juni in Heubachland gefallen ist.

Kathrine Schaible Witwe.

Trauergottesdienst am Sonntag, den 9. Juni nachm. 1/2 Uhr in Heubach.

Favorit-Moden-Album

Frühjahr und Sommer 1918

Ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

80—100000
Mark

ausgute Hypotheken,
möglichst auf landwirtschaftliche Grundstücke,
sofort im Austausch anzugleichen.

Albert Preßburger,
Immobilien u. Hypotheken,
Horb a. N.,
Telefon 38.

Zur Lieferung von
Firmenstempeln
und
Amtsstempeln
etc.

empfehle ich die
W. Rieker'sche Buchdr.

Bestorbene.

Regold: Amalie Speitel, geb. Uger,
63 Jahre.

Pforzheim: Fried. Speidel Sr.,
79 Jahre.

Dausen o. B.: Christ. Gottfried
Egmond, Hauptlehrer, 36 J.
Heidenheim: Paula Dornbusch, Kol-
lehrerin.

